

Prisma

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



UND LEISE SINGT DAS NEBELHORN ...

gelyncht worden waren, nachdem sie die Kreuzersnate angestimmt hatten.
 «Das traurige und unwürdige Ende einer grossen Tradition», meint Dr. Rothaupt, der vor sieben Jahren ziemlich zufällig auf einige Nebelhornserenaden Mozarts gestossen war.

Fund in La Paz

«Andere Musikhistoriker hatten die Manuskripte als sinnlose Kritzeleien abgetan, doch als ich diese Noten sah, erschlossen sich mir sofort die bis dahin verkannten Noten.» Noch heute überzieht ein seliger Glanz Rothaupt's Augen, wenn er an jene Pioniertage zurückdenkt: «Als erstes ging es ja nicht nur darum, Literatur zu finden, sondern womöglich auch die dazugehörigen Instrumente oder, falls die nicht auffindbar wären, zumindest die Baupläne derselben. Die heutigen dampf- oder druckluftbetriebenen Nebelhörner sind ja leider völlig unmusikalisch – es blieb mir also nur die Suche.»

Der Erfolg liess lange auf sich warten, doch schliesslich fand er in einer bolivianischen Musikalienhandlung in La Paz neben einem Heft mit Kinderliedern für Nebelhörn und Amboss auch eine antike Bauleitung.

«Es war ein wunderbarer Tag, und schon eine Woche später begann ich mit dem Bau des Nebelhorns.»

Der Rest ist Musikgeschichte. Innerhalb weniger Monate sammelte sich um Rothaupt eine begeisterte Anhängerschaft, welche ihm bei der Erfüllung seines Traums entscheidend mithilfe der Gründung eines Nebelhornorchesters.

«Während die einen Mitglieder sich mit dem Bau weiterer Instrumente beschäftigten, leitete ich die anderen auf der Suche nach Literatur durch die Archive dieser Welt.»

Der Lohn war reich: Werke von Georg Friedrich Händel (Die Nebelhornmusik), Antonio Vivaldi (Concerto nebuloso), J.S. Bach (Das wohltemperierte Nebelhorn) und Henri Purcell (Suite für Trompete und

Nebelhorn) kamen zum Vorschein. Dazu noch kleinere Werke von Mozart und Beethoven. Besonders das Werk von Vivaldi wirbelte emigen Staub auf, da man lange Zeit annahm, dass die Nebelhörner nur nördlich der Alpen ihre Verbreitung hatten.

Vielleicht ist dieses Stück ein Hinweis auf eine bisher noch nicht bekannte Reise Vivaldis in den deutschen Sprachraum, was musikhistorisch sehr interessant wäre.

«Ausserdem ist anzunehmen, dass die Instrumentierungen von Mozarts (Cosi fan tutto) und Beethovens (Eroica) und vielleicht sogar dessen neunter Symphonie im Original eine Nebelhornstimme enthielten.»

Es sind denn auch Bemühungen im Gang, diese Werke so zur Aufführung zu bringen.

«Wir müssen einzig noch ein erdbebensicheres Konzerthaus finden», erläutert Rothaupt.

Kollaborierende Konzerthallen

Mit den Nebelhörnern zusammenspielen soll voraussichtlich das London Philharmonic Orchestra unter der Leitung von André Previn.

Doch nicht nur klassische Werke sollen mit den Nebelhörnern zur Aufführung

kommen – talentierte Jungkomponisten haben sich bereits in diese neue Materie eingearbeitet, und schon in den nächsten Tagen sollen auf Compact Disk Baldur Räschenbachers «Traktanden No I-IV» (Telbark 1498) erscheinen, welche vom Pangermanischen Nebelhornorchester zusammen mit dem Presslufthammerchor der Albanischen Kavallerie eingespielt wurden.

«Einige der Mitglieder unseres Orchesters engagieren sich nebenher auch auf dem Gebiet von Rock und Pop, wobei sie besonders im Bereich des Mega-Hard-Funks allein der sicheren Lautstärke ihrer Instrumente wegen grosse Popularität geniessen und schon einige Konzerthallen zum Besten brachten.»

Doch in der Regel spielen die Mitglieder des Pangermanischen Nebelhornorchesters ihre Ständchen in der freien Natur, weitab aller störenden und stöbernden Zivilisation.

«Wir haben in Südwestfrankreich eine sehr idyllische Hügelkette gefunden, über welche wir uns zum Spielen jeweils verteilen, so dass auf jedem Gipfel einer von uns Nebelhornisten zu spielen kommt. Damit wir nicht unter dem ziemlich schmalen Repertoire für Nebelhornorchester zu leiden haben, entschlossen wir uns, von einigen klassischen Werken Transkriptionen anfertigen zu lassen, wie zum Beispiel von Griegs (Peer Gynt) und Straus's (Also Sprach Zarathustra).»

Zum Abschluss meines Besuches spielte mir Baldur Rothaupt denn auch das Eröffnungsthema dieses Werkes vor – ein enorm beeindruckendes und berührendes Erlebnis, welches mich auf dem Weg zum Ohrenarzt zum sicheren Schluss kommen liess, dass hier eine wunderbare Tradition Wiederaufrestung feierte.



«Musik aus der Dose»

Gewusst?
 Wer dauernd auf die Pauke haut, geht eines Tages flöten! ks

VON PATRIK ETSCHMAYER

«Die heutige Musik befindet sich in einer spirituellen Krise!» Dies sind die Worte Dr. Baldur Rothaupt's, Kurator des Musikanthropologischen Institutes Freiburg im Breisgau, und er fährt fort: «Der einzige Weg aus dieser Krise besteht in der Rückbesinnung auf alte, schon verloren geglaubte Musikstile und in der Wiederbelebung schon untergegangener Traditionen!» Dass Baldur Rothaupt kein Mann leerer Worte ist, bewies er eindrücklich mit der Gründung des Pangermanischen Nebelhornorchesters.

Die Nebelhornmusik war ursprünglich vor allem in der Norddeutschen Tiefebene angesiedelt. Allerdings verschwand das Nebelhorn als Hausmusikinstrument, als Nachbarn begannen, näher als zehn Kilometer zusammenzuleben und jedes auch noch so dezente, kleine Ständchen praktisch unvermeidlich zu einer Ruhestörung führte. Und so kam es denn, dass in jener fernen Zeit eine jahrhundertalte Tradition praktisch spurlos verschwand. Die letzten historischen Hinweise auf ein Nebelhornkonzert finden sich in einem Emdener Kirchbuch von 1850, wo bei einer Begräbnisnotiz vermerkt ist, dass die Toten von Nachbarn

Gartengeräusche

In der Radiosendung «Agrar» war zu hören: «D Rasemähermusig gehört zum Schweizer wie de Lätsch am Müntig und de Fisch am Frützig!» ha

Zum Wichern

Chromglanz für Hufeisen, Haarfestiger für den Schweif, Fellfärbemittel und sogar künstliche Wimpern enthält ein australisches Beautyse für Pferde, das neuerdings auch hierzulande erhältlich ist. Seidenwimpern für Freibergler- und Haflingergeren – ich denk', mich tritt ein Pferd! sim

Restrisikomiker

An den Oltnar Cabaret-Tagen trat ein strahlender Franz Hohler auf als personifiziertes Restrisiko, dem es gut gehe, weil es immer und überall dabei sei... oh

Franz Dracula!

Räselhafte Massnahme von Franz Beckenbauer. Er schickte die National-Fussballspieler alle zum Zahnarzt! Erwa, damit sie schon am 10. Juni gegen Jugoslawien den nötigen WM-Biss haben...? kai

OW

Auf der Hütle einer neuen Schallplatte steht gross «OW». Was kein Stosseifer des Produzenten ist, sondern für den Kanton Obwalden steht, da die Scheibe vorwiegend von Obwaldnern bespielt wurde. bo

Veterinäres

In der Sachbuch-Rubrik von Radio DRS war zu hören: «De chranke Tier isch es wursch, öb de Tierarzt de Doktertittel hät!» oh

Beinhilfe

Charly Mottet, Sieger in der Tour de Romandie, meint: «Beim Einzelzeitfahren kann kein Mannschaftskollege helfen, wenn es einmal nicht rollt. Da ist man ganz auf die eigenen Beine angewiesen!» ea